

## Welche Ausstellungen braucht ein Museum?

*Die Praxis der Ausstellung: Über museale Konzepte auf Zeit und auf Dauer.* Hrsg. von Tobias G. Natter, Michael Fehr und Bettina Habsburg-Lothringen. – Bielefeld: transcript-Verl., 2012. – (Kultur- und Museumsmanagement) – 255 S.: Ill. – ISBN 978-3-8376-1862-4. \*Pb.: 29,80 EUR.

„Mit Dingen erzählen“ und „Mit Dingen argumentieren“, das sind die Themen von zwei Fachtagungen, die im November 2010 und im März 2011 in Bregenz „die Praxis der Ausstellung“ um neue Erkenntnisse „über museale Konzepte auf Zeit und auf Dauer“ bereichern sollten.

Zwölf Vorträge und ein Interview sind von den Autoren und den Lektoren für die Publikation so aufbereitet worden, dass ein umfangreiches Bild von dem ebenso anspruchsvollen wie vielfältigen und mehr denn je existenznotwendigen musealen Arbeitsbereich des Ausstellens entstanden ist.

Zwischen theoretischen Beiträgen zu Fragen der musealen Präsentation und Erzählformen stehen Artikel, die Praxisbeispiele sehr unterschiedlicher Museumstypen (Kunstmuseen, Spezialmuseen, Landes- und Universalmuseen) vorstellen. Damit verbunden ist die Auffassung der Herausgeber, dass so Theorie und Praxis in „einen Dialog treten, der Widersprüche und Analogien sichtbar macht“. Allerdings sind – wie häufig bei Museumstagungen, an denen die Vertreter verschiedener Museumstypen miteinander diskutieren – die Kontexte, Ziele und Besuchergruppen der einzelnen Museen so unterschiedlich, dass konstatierte Unterschiede und Gemeinsamkeiten eher von tagungsdynamischer Bedeutung sind, als dass sie für die Museumsfachleute auf längere Sicht Erkenntnisgewinn bieten.

Den allerdings bieten die theoretischen Beiträge, die sich mit neuen Konzepten von Sonderausstellungen und Erzählformen des Ausstellens befassen. Sie veranschaulichen, wie Kunstmuseen Orte kreativer Unruhe sein können, dass man überzeugende, neue Ausstellungstheorien formulieren kann und dass es sich lohnt, über Möglichkeiten und Grenzen der Narration im Museum nachzudenken. Denn gerade das für die Museumsdiskussion relativ neue und anspruchsvolle Thema des erzählenden Ausstellens könnte die durch Marketing-Diktate erstarrte Ausstellungskultur neu beleben. Allerdings belegen die Beiträge auch, dass es zukünftig eines deutlich höheren Professionalisierungsgrades bedarf, um all das einzulösen, was man den Besuchern – mit oder ohne Dinge – „erzählen“ will, obwohl man von deren Wahrnehmungsprozessen noch immer wenig weiß, deren Gewohnheiten kaum kennt und deren Verhalten im Museum wenig bestimmen kann und will. Noch immer krankt der wissenschaftliche Diskurs um Vermittlung im Museum daran, dass ohne den notwendigen Anspruch der Validierung viel behauptet werden kann und nichts bewiesen werden muss.

Dennoch bietet die außerordentlich gewissenhaft wie interessant zusammengestellte Dokumentation „Die Praxis der Ausstellung“ Museumsfachleuten eine Fülle an Anregungen und schafft ermutigende Grundlagen für eine dringend erforderliche Theoriebildung im Ausstellungswesen.

*Nils Jockel – (Hamburg Museum)*